

partei und Arbeitern. Die Bürgerpartei besaß bis jetzt 3 Mandate in der dritte Klasse; die ihr gewordene Vermehrung fällt also bis jetzt nicht in das Gewicht. Das äußere Ergebnis der Wahlen ist ein für die Liberalen über alle Erwartung hinaus günstiges. Auch für die Stichwahlen sind die Aussichten die besten.

(Die deutsche Nordpol-Expedition) der internationalen Polarforschung ist unter Leitung von Dr. W. Giese nach einem erfolgreichen Wirken von nahezu 16 Monaten auf der deutschen Station Kingawa mit dem deutschen Schooner „Germania“, Kapitän Mahlstedt, am Mittwoch den 17. d. M., früh 4 Uhr in den Hamburger Hafen eingelaufen. Die „Germania“, welche vor mehreren Monaten Hamburg verließ, um die Expedition abzuholen, hatte schon auf der Hinfahrt mit Schwierigkeiten zu kämpfen, da sie volle 42 Tage am Eingang des Cumberlandsundes gegen Wind, Wetter und Eis ankämpfen hatte, ohne in die Kingawa-Furth einlaufen zu können, so daß schließlich die Expedition sich gezwungen sah, sich in Kingawa an Bord des amerikanischen Ballschiffers „Simprons“ zu begeben und mit ihm nach Kington in Cumberland-Sund, woselbst die „Germania“ lag, zu fahren. Letztere verließ diesen Platz am 16. September, traf am 8. d. M. in Pendland Furth ein und ging bereits am 16. d. in Cuxhaven vor Anker. So viel sich bis jetzt über die Resultate mitteilen läßt, sind diese höchst befriedigender Natur, da das Programm, welches vor nunmehr vier Jahren in Hamburg vereinbart wurde, in nahezu allen Punkten durchgeführt werden konnte. Der Gesundheitszustand der Expeditionenmitglieder war durchweg außerordentlich befriedigend und kann die Wissenschaft mit vollem Recht mit dem Verlaufe dieses Theils des großen internationalen und nationalen Unternehmens zufrieden sein.

(Ueber das Gewährenlassen der Sozialdemokratie) seitens der Regierung in der jüngsten hiesigen Wahlbewegung in Berlin bemerkt die „Nat.-Lib. Correspondenz“ u. A.:

Zu der jetzt bedingten Agitation für die Berliner Stadtverordnetenwahlen mußte es auffallen, daß der als Arbeiterpartei auftretenden Sozialdemokratie eine Freiheit der Bewegung gelassen wurde, wie sie seit Erlass des Sozialistengesetzes nirgends auch nur annähernd geduldet worden. Es genügt nicht, diese Mäßigkeit der Behörden darauf zurückzuführen, daß der Kampf im Wesentlichen gegen die Fortschrittspartei gerichtet war; das war auch bei den Reichstagswahlen in Berlin der Fall, und doch hat man damals die sozialdemokratische Versammlungs- und Redefreiheit auf's Neueste eingeschränkt. Die Arbeiterpartei ist auch in der kommunalen Wahlbewegung keineswegs in der Weise aufgetreten, wie es in den leitenden Kreisen vielleicht gewünscht worden wäre. Sie hat es zwar an heftigen Angriffen und scharfen Worten gegen die Fortschrittspartei nicht fehlen lassen, nach viel entscheidender und schroffer aber war ihre Abgabe gegen die „konservative“ Bürgerpartei. Tugend an anerkanntem Wort für die sozialpolitischen Bestrebungen der Regierung haben wir in dieser Wahlbewegung nirgends aus Arbeiterkreisen vernommen. Wenn trotzdem den sozialdemokratischen Rednern monatelang eine ebenso unbeschränkte Freiheit gewährt wurde, wie den Agitatoren anderer Parteien, wenn den Arbeitern wieder der Gehalt geschenkt wurde, die so lange entbehrten Vorträge ihrer Wortführer zu vernehmen, so mußte unwillkürlich der Gedanke aufstehen, die Regierung wolle eine praktische Probe anstellen, ob das Sozialistengesetz nachgerade entbehrt werden könne, sie wolle durch mildere Handhaben der außerordentlichen Vollmachten den Uebergang gewinnen, dieselben ganz verfallen zu lassen oder durch anderweitige repräsentive Maßregeln zu ersetzen. Thatsächlich hat man diesen Schritt vielfach aus den eben erwähnten Erwägungen gezogen. Ob wirklich die Annahme gerechtfertigt ist, die Regierung suche allmählich einen Uebergang von den Ausnahme- zu regelmäßigen Zuständen zu gewinnen und habe zur Probe eine mildere Handhabung des Sozialistengesetzes beschließen, vermag ich nicht zu entscheiden.

Provinz und Umgegend.

† Der landwirtschaftliche Centralverein der Provinz Sachsen hat auch im verflossenen Etatsjahre wieder bedeutende Summen zur Zwecke der Hebung der Landwirtschaft, Viehzucht u. veräußert. Zu einem Bestande von 25 780,83 Mk. kam der Zuschuß des landwirtschaftlichen Ministeriums mit 34 200 Mk., sodaß eine Einnahme von 61 080,88 Mk. disponibel war. Zu Prämien bei den Thierschauen der einzelnen

Bzirks- oder Lokalvereine wurden 19 080 Mk., zur Förderung der Pferdeucht 3 250 Mk., zur Anschaffung von Zuchtbullen, Einführung von Zuchtvieh, Prämien für Zuchttiere 2 873,56 Mk., zu sonstigen gemeinnützigen Landeskulturzwecken 3 475,65 Mk., zur Besoldung von Wanderlehrern 2 400 Mk., für den bienenwirtschaftlichen Verein 1 200 Mk., in Summa 32 259,21 Mk. verwendet. Für das neue Etatsjahr verbleibt ein Bestand von 29 721,67 Mk.

† Durch das jetzt auf dem Köpplage in Leipzig ersehende Schlachtenpanorama, welches in Beziehung auf Technik und Kunst die Panoramen zu Berlin, Dresden, Frankfurt a. M., München übertreffen soll, wird Leipzig um eine wirklich Sehwürdigkeit bereichert. Als Bauplatz sind von den Unternehmern die Gruner'schen Grundstücke für 500 000 Mk. erworben und bereits beute die Grundmauern des Erdgeschosses die Großartigkeit des Kunstbaues an, dessen sämtliche Substruktionen in Eisen hergestellt werden. Der im Renaissancestil auszuführende Bau wird eine prächtige Fassade mit einer Fronthöhe von ca. 25 m erhalten. Ueber Fronthöhe wird sich ein Zeltbad erheben, in welchem „Lambour“ das zur Beleuchtung nötige Licht schaffen werden. Der ganze Bau von 38 m Durchmesser erhält Polygonalform. Das Kellergeschoss wird großartige Lokalitäten bieten. Besondere Erwähnung aber verdient das Restaurationslokal im Parterregeschoss. In der Mitte des luxuriös ausgestatteten Saales wird sich unter prächtiger Kuppel ein Springbrunnen erheben; Veranden führen nach dem Garten. Die Fenster erhalten eine Breite von 5 m und eine Höhe von 4 m. Ueber diesen Räumen liegt das Zuchauerplateau von 12 m Durchmesser. Am Abend wird elektrisches Licht das Panorama beleuchten, die Vollendung steht innerhalb 1 1/2 Jahren zu erwarten. Die Ausföhrung des Gemäldes hat Herr Professor Braun übernommen.

† Die Zahl der an der Trichinose in G m e r s leben und dessen Umgegend gestorbenen Personen beträgt bis jetzt 17. Leider sind noch immer viele Schwerkranken vorhanden, von denen der Tod noch manchen hinwegraffen wird.

† Die Ausstellung des Herrn Dr. Kriebel in Halle wird nur noch bis zum Schluß d. M. geöffnet sein.

Luthers Familienleben und Ende.*

(Fortsetzung)

Luther hatte seine Heirath mit Katharina nie zu bereuen. War es auch nicht eigentliche Liebe, die ihn zu ihr geführt, so wandelte sich doch mit der Zeit sein Herz zur Zärtlichkeit gegen die Frau seiner Wahl. Er bekannte frei und offen, „er habe sie lieber als sich selbst, er achte sie theurer denn das Königreich Frankreich und der Venezianer Herrschaft“. Er durfte aber auch Gott danken, „daß er an Katharina habe ein fromm und getreues Weib, auf welches sich des Mannes Herz verlassen kann“. Als er einem Freunde die Geburt eines Sohnes anzeigte, schrieb er: „Es grüßt Dich Käthe, meine Rippe, und dankt Dir, daß Du sie mit einem so lieblichen Briele beehut hast. Sie selbst befindet sich, Gott sei Lob, wohl und ist mir folgjam und in allem zu Willen und mir mehr nütze, als ich zu hoffen gewagt hätte, so daß ich meine Armuth nicht mit eines Krösus Schätzen vertauschen möchte.“ Wir wissen nicht, ob sie eine besondere Theilnahme an seiner geistigen Thätigkeit befand, oder ob er sich bei ihr in seinen vielen Kämpfen und Bedrängnissen Rath und Trost suchen konnte, aber das unterliegt keinem Zweifel, daß sie es verstand, ihm die Häuslichkeit lieb und angenehm zu machen. Vor allem bewies sie sich als eine tüchtige, sorgsame Wirthin. Luther bezog ein Gehalt von 200 Gulden, wozu später noch eine Rente von 50 Gulden kam, ein Einkommen, das für die damalige Zeit nicht gerade gering, aber bei der Stellung des Reformators auch nicht eben reichlich war. Wenn man nun die große Freigebigkeit desselben bedenkt und seine stete Gastfreundschaft, die oft reisende Gelehrte, Freunde,

Gesandte, Edelleute und Fürsten, vertriebene Prediger und heimathlose Mönche und Nonnen um seinen Tisch sammelte, so müssen wir wohl Frau Katharina bewundern, daß sie nicht nur die täglichen Bedürfnisse bestreite, sondern sogar noch zurücklegen konnte. Sie brachte es fertig, so viel zu erübrigen, daß sich ihr Gemahl in den Stand gesetzt sah, ein an das baufällige Klostergebäude sitzendes Wohnhaus, eine Huise Feld und zuletzt ein Landgüthen in Zulsdorf zu kaufen. Alles das vermalte Katharina mit Eifer und Geschick, und es scheint auch, als habe sie sich auf diese ihre Thätigkeit nicht wenig zugute gethan und dabei ihren eigenen Willen gehabt. Luther nennt sie darum in seinen Briefen gern „seinen Herrn Frau Käthe“ oder „seine gnädige Hausfrau“, die reiche Frau zu Zulsdorf, zu Wittenberg leiblich wohnhaftig, zu Zulsdorf geistig wohnend.“

Seinen Kindern, deren ihm Gott sechs schenkte, Hans, Elisabeth, Magdalena, Martin, Paul und Margarethe, war der Reformator der zärtlichste Vater. Einst brachte man ihm eins derselben auf den Armen entgegen. Da fragte er es und sprach: „Gehe hin und sei fromm; Gott will dich nicht lassen, aber einen reichen Gott will ich dir lassen, der dich nicht verlassen wird. Sei nur fromm, da helfe dir Gott zu! Amen.“ Der Verkehr mit den Kleinen bereite ihm den höchsten Genuß, er beobachtete gern ihr unbefangenes Wesen und freute sich ihrer Heiterkeit. Dem harmlosen Spiele Händchens zuschauend, sprach er: „Dies Kind ist wie ein Trunkener, es wagt nicht, daß es lebet, und lebet doch sicher und fröhlich dahin, springet und hüpfet.“ „Du bist unser Herrgotts Märchen“, rief er dann, den Knaben ans Herz drückend, „unter seiner Gnade und Vergebung der Sünden, nicht unter dem Gesetz, du fürchtest dich nicht, bist sicher und kümmerst dich um nichts; wie du es machst, so ist's unverteert.“ Als er eines Tages zu Melanchthon kam, fand er diesen mit seiner ganzen Familie in der Studierstube. Da sagte er: „Lieber Bruder Philipp, ich liebe dich, daß ich es hier eben so treffen wie bei mir zu Haus, Frau und Kinder bei dir. Ich habe mein Händchen heute auch schon einen Kitz auf meinen Knien machen lassen und meine kleine Magdalena in ihrem Bettchen herumtragen und geküßt.“ Besonders bezeichnend für die Art und Weise, wie er mit seinen Kindern umging, sowie für sein ganzes kindlich-frommes Wesen ist sein bekannter löstlicher Brief an sein Sohnlein Hans und sein Verhalten bei der Krankheit und dem Tode seiner Lieblings-tochter Magdalena, welche ihm im Alter von 14 Jahren entrisen wurde. Er wick nicht von ihrem Bette und betete: „Ich habe sie sehr lieb, aber lieber Gott, da es ihm Willen ist, daß du sie dahin nehmen willst, so will ich mich nicht widersetzen.“ Darauf wandte er sich zur Kranken und sprach: „Magdalenen, mein Tochterlein, du bleibst gerne hier bei deinem Vater und zeuchst auch gerne zu jenem Vater.“ Sie antwortete: „Ja, herzlicher Vater, wie Gott will.“ „Du liebes Tochterlein“, sagte er, „der Geist ist willig, doch das Fleisch ist schwach.“ Die wehlagende Mutter aber tröstete er: „Liebe Käthe, bedenke doch, wo sie hinkommt, sie kommt ja wohl.“ Als Magdalena in den letzten Tagen lag, fiel er auf die Kniee, weinte bitterlich und schrie Gott an, er wolle sie erlösen. Wenige Augenblicke nachher verschied sie in seinen Armen. Als die Leiche in den Sarg gelegt wurde, sprach er: „Du liebes Kind, wie wohl ist dir geschchen! Du wirst wieder auferstehen und leuchten wie ein Stern, ja wie die Sonne.“ Beim Begräbniß kamen viele Leute zu ihm, um ihm ihre Theilnahme zu bezeigen und ihm zu sagen, wie leid ihnen seine Betrübnis sei. Er aber erwiderte: „Es soll euch nicht weh thun, denn ich habe einen Heiligen gen Himmel geschickt. D, hätten wir einen solchen Tod! einen solchen Tod wollte ich diese Stunde annehmen.“

Seine große Zärtlichkeit gegen seine Kinder hinderte übrigens den Reformator nicht, sie in strenger Zucht zu halten. Einmal ließ er seinen Hans drei Tage lang nicht vor sich und verzieh ihm sein Vergehen erst, als er sich demüthig und schriftlich Abbitte that. „Ich wollte lieber einen todtten denn einen ungezogenen Sohn haben“, sagte er bei dieser Gelegenheit.

* Nachdruck verboten.

Hierdurch zeige ergebenst an, daß meine

Wintermäntel

in vollständiger Auswahl eingetroffen sind und empfehle mein großes Sortiment neuester Façons (nur Berliner Fabrikat) zu billigsten Preisen.

Merseburg, im October.

J. Schönlicht.

Seidel & Naumann's Nähmaschinen

(Singer-System)

erhielten auf der Internationalen Weltausstellung zu Amsterdam den höchsten Preis, die

Goldene Medaille,

während die sogenannten Original-Singer-Maschinen der Singer Manufact Co. von jeder Prämierung ausgeschlossen wurden, weil sie den Erzeugnissen **Seidel & Naumann's** keineswegs ebenbürtig waren, sondern im Vergleich mit diesen zurückstanden.

In Merseburg und Umgegend sind diese Maschinen allein zu haben bei

Hermann Baar, Hofmarkt.

Local-Veränderung.

Hierdurch erlaube mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mit heutigem Tage mein

Seifen-Geschäft

nach **Schmalestraße Nr. 19** verlegt habe.

Indem ich für das mir bisher erwiesene Wohlwollen und Vertrauen bestens danke, bitte mir dasselbe auch fernerhin bewahren zu wollen.

Merseburg, den 15. October 1883.

Hermann Wenzel.

H. Maunzhofer,

Halle a/S.,

Poststrasse 9,

empfeht sein reichhaltiges Sortiment von: (M. 25229)

ff. Wiener u. Münchengeräker Schuhwaaren

für Herren, Damen u. Kinder in nur bester u. solider Ausführung zu billigst festen Preisen.

Visitkarten

100 Stück von 1 Mk. an

empfeht
F. Karus, Brühl 17.
Für geschmackvollen Ausführung aller Druckerarbeiten in Lithographie und Buchdruck empfiehlt sich d. D.

- Kieler Fettbücklinge,
- Kieler Sprotten,
- frische Strals. Bratheringe,
- frische russ. Sardinen,
- Lüneb. Neunaugen,
- Christ-Anchovis,
- Sardinen à l'huile,
- grosse fette Heringe,
- delicat mar. Heringe,
- Magdeb. Sauerkohl,
- Capern,
- getrocknete Champignons,
- Moreheln,
- Trüffel,
- Liebigs Fleischextract,
- ff. Mostrich in Fässern und Büchsen,
- pa. Provenceröl in Gläsern,
- pa. Mohnöl,
- frische Margerin-Salzbuter,
- reine Schmelzbuter,
- frische Markt-Butter,
- frische Citronen

empfeht
Heinr. Schulze jr.

Bath

steht meine reichhaltige in 8. Aufl. erschienene Broschüre (für 80 S. in Briefmark. fr. zu beziehen) jedem Haus- und Geschlechts-Lebenden. Heilt auch brief. sicher heftig: Fiechten, Wunden, Schwächekrankheiten, Weisflus, Bandwurm u. Magenleiden. Seit Jahren bewährteste Heilmethode.

H. Schulz, München, Schwantalerstr.
Erlaubt Herrn M. Schulz, München.
Bin Ihnen ewig dankbar für die an mich vollsagene Kur; fühle mich jetzt an Leib und Seele gesund.
Georg Luthardt, Steinach i. Sachsen-Meinungen.

Tivoli.

Heute Sonnabend Abend
Schöne blau.
Frischer Anstich des echt Gumbacher Schankbräu, sowie Lagerbier.
G. Lange.

Männer-Turn-Verein.
Heute Abend Turnstunde auf der Funkenbura für Turner und Jugendturner.

Restaurant „Forelle“.
Heute Sonnabend Abend Salzkochen.

Hierzu eine Beilage.

Kaiser Wilhelmshalle.

Sonntag den 21. October

Extra-Concert,

gegeben von hiesiger Stadtcapelle.

Entrée 30 Pf.
Krumholz, Stadtmusikdir.

Ammendorf.

Gasthof zum Elsterthal.

Sonntag den 21. und Montag den 22. d. M. ladet zur Kirmess freundlichst ein

Fr. Döse.
Div. Speisen und Getränke ff.

Zur Kirmess in Meuschau.

Sonntag den 21. und Montag den 22. d. M. ladet bei vollbesetztem Orchester freundlichst ein

H. Pöhl.
Für ausgezeichnete warme und kalte Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Feldschlößchen.

Sonntag von abends 8 Uhr ab Tanzmusik bei vollem Orchester.

Tiemann's Restauration.

Montag den 22. d. M. Schlachtfest, früh 9 Uhr Beisitzfest.

Schützenhaus.

Sonnabend Abend Klops à la Königsberg à 30 Pf.
Sonntag früh Soufflon. Nachmittags von 3 1/2 Uhr ab Tanzvergügen, wozu ergebenst einladet

Restaurant Delgrube Nr. 2.

Heute Abend von 6 Uhr ab
Salzkochen mit Meerrettig,
wozu freundlichst einladet
A. Lindner.

Restauration z. Tiefen Keller.

Heute Sonnabend Abend 6 1/2 Uhr Salzkochen mit Meerrettig.
Fr. Stollberg.

Gasthaus zur alten Post,

Breitestraße 18.
Heute Abend Salzkochen mit Meerrettig und Mören, wozu freundlichst einladet
F. Apitzsch.

Runkel's Restauration.

Heute Salzkochen mit Meerrettig.
Blosfeld's Restauration.
Heute Abend von 6 Uhr ab Salzkochen mit Meerrettig und Sauertraut, dazu ladet freundlichst ein
Carl Blosfeld.

Lutherfrage.

Der unterzeichnete Ausschuss hat gestern beschlossen, aus Anlaß des bevorstehenden Luther-Jubiläums am 11. t. M. in zwei Lokalen, der Kaiser Wilhelmshalle und dem Tivoli hier selbst Abendgesellschaften zu veranstalten. Da die Ausschmückung der Säle mit Silber, Wägen und dergl. mit Bezug auf die Reformation erwünscht ist, so werden alle diejenigen Bewohner der Stadt, welche sich im Besitze von dergleichen Gegenständen befinden und geneigt sind, dieselben auf einige Tage zur Disposition zu stellen, gebeten, eine gefällige bestmögliche Erklärung darüber an den Königl. Bez.-Verwaltungsger.-Director **Hobbe, Hall'sche Straße Nr. 5**, oder den Bau-Unternehmer **G. A. Pfeiffer, große Ritterstraße 14**, bis zum 25. d. M. gelangen zu lassen.
Merseburg, den 18. October 1883.

Der Ausschuss des Vorstandes der gesamtst. freien kirchlichen Vereinigung.
Ein junges Mädchen, welches das Büchsmachen erlernen will, kann sich melden bei
Auguste Wagner, Entenplan Nr. 1.
Ein Lehrling wird unter sehr günstigen Bedingungen gesucht in der Bäckerei
Reinhardt 53.
Junge Mädchen, welche Lust haben das Schneidern nebst Büschneiden gründlich zu erlernen, können sich melden bei Frau **Wemms, Tiefer Keller 3.**
Ein Hegenhörn ist gefunden worden. Abzugeben
Hirtenstrasse Nr. 7.
Am Donnerstag Morgen ist vom Thüringer Hof bis zum Bahnhof von einem Wagen ein Kistenträger mit warmem Futter abhanden gekommen. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben bei Herrn **Restaurateur Eißbert, Lauchhäuser Str.** gegen Belohnung abzugeben.

Provinz und Umgegend.

Die Offizier, Beamten und Lehrer des königl. Militär-Knaben-Erziehungs-Instituts Annaburg vereinigten sich am Mittwoch v. M. im dortigen Offiziers Kasino, um den nach 45jähriger Dienstzeit aus der Anstalt scheidenden Musikdirigenten S u s s m a n n (früher in Merseburg) eine kleine Ovation zu bringen. Nach einer warmen Ansprache, in welcher die Verdienste des Scheidenden ihre Würdigung fanden, überreichte der Oberlieutenant Bursgold dem Gefeierten den ihm von Sr. Majestät dem Kaiser verliehenen Kronenorden 4. Klasse. Mit einem Hoch auf Sr. Maj. schloß die feierliche Ansprache. Auch das Institutpersonal verzehrte dem Scheidenden werthvolle Andenken.

Am letzten Sonntag wurde auf der Freirensenstraße in Nietleben das Erntefest durch Ball und Umzug gefeiert. Sämmtliche Beamte der Anstalt, so wie ein großer Theil der daselbst befindlichen Kranken beteiligten sich an dem Feste. Der Mittelpunkt desselben war der prächtige Umzug der Schmitzer und Schmitzerinnen; die Beteiligten schritten in eleganten Costumen mit Farben und Sense, inmitten des Zuges die Erntekönigin mit sich führend, einher. Den Schluß des Zuges bildeten 12 Kinder, reizend costumirt, die Festfrüchte darstellend. Nachmittags wurde den Festtheilnehmern mit Kaffee und Kuchen aufgewartet und am Abend gab es Freibier und Bier. Ein Ball bildete den Schluß des Festes, welches bis gegen 10 Uhr die fröhliche Gesellschaft zusammen hielt. Dem Ansehen nach hat dieses gemüthliche Beisammensein den günstigsten Eindruck auf die unglücklich Kranken gemacht.

Es ist schon wiederholt von den außerordentlichen Vortheilen berichtet worden, welche für Leipzig die Einführung des sog. Ueberfelder Systems in seine Armenpflege gehabt hat. Allerdings nimmt dieses System ein nicht unbedeutendes Opfer an persönlicher Thätigkeit und täglich Zeit von Seiten einer Anzahl von Bürgern in Anspruch, indem wegen Individualisirung der Armenpflege die Zahl der Armenpfleger sehr bedeutend (wohl auf 7 oder 800) erhöht werden mußte. Allein das finanzielle Ergebniß, die Verminderung der Armenlast und der zu zahlenden Almosen ist auch ein überraschend großes. Nach einer Mittheilung des statistischen Bureau's für Sachsen ist die Menge der zu versorgenden Armen in Leipzig um 700 Partien, d. i. ungefähr 2000 Personen, zurückgegangen; die Ausgaben der Armenpflege haben sich von 382 392 Mk. (in 1879) auf 266 497 Mk. (in 1882) verringert, also um 115 995 Mk., das heißt um ziemlich genau ein Dritteltheil.

In Verka a. d. Berra brannten in der Nacht zum 16. d. drei Wohnhäuser und sechs Scheunen nieder.

Der Lederarbeiter Karl Albin Schlegel aus Magdeburg wurde in der Montags-Sitzung des Schwurgerichts zu Raumburg zu 6 Jahren Zuchthaus, Verlust der Ehrenrechte u. verurtheilt. Schlegel hatte mittelst gefälschter Sparkassenscheine den Spar- und Creditverein in Stendal um 5000 Mk., den Vorschussverein in Bitterfeld um 4600 Mk. und den gleichen Verein in Bernburg um 8920 Mk. geprellt. Ueberall trat der Gauner als Hauskäufer auf, ließ sich unter Einfang seines Sparkassenscheines das über hohe Einlagensummen lautete, die obigen Beträge als Ueberfluß der Spareinlagen zurückzahlen, und verschwand dann auf Rimmerwiedersehen. In Wirklichkeit waren aber nur wenige Pfennige bei der betreffenden Sparkasse (in Dessau) eingezahlt. Das Verdict, diesen raffinierten Schwindler dingfest gemacht zu haben, gebührt den Beamten des Vorschussvereins in Kösen, die den Menschen so lange mit seinem Manöver hinhaltet wußten, bis die Fälschung des angeblichen Sparkassenscheines zweifelslos festgestellt worden war und die sofortige Verhaftung erfolgen konnte.

In Ellich wurde vom Schöffengerichte ein Geschäftsreisender, welcher in Bennickenstein

einem Kaufmann lästig gefallen war und der Aufforderung, das Haus zu verlassen, nicht so gleich nachgegeben war, wegen Hausfriedensbruchs verurtheilt.

Im Dorfe Niedersachswerden bei Nordhausen wurden am Dienstag früh zwei Diebe, welche in Halberstadt einen Wagen mit 2 Pferden gestohlen hatten, gefaßt. Der Besizer des Wagens hatte sich sofort aufgemacht und die Spur der Diebe verfolgt. Wagen und Pferde schienen dieselben unterwegs in irgend einem Harzorte verkauft zu haben.

In Hörden sind die Mörder des Schäfers Kiesel noch nicht entdeckt. Zwei von den drei Verhafteten sind bereits wieder aus der Untersuchung entlassen worden.

Das Städtchen Verka an der Berra ist in der Dienstmacht von einem großen Schadenfeuer heimgesucht worden, das drei Wohnhäuser und sechs gefüllte Scheunen in Asche legte.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 20. October 1883.

Die hiesigen Turnvereine haben die schöne Sitte, alljährlich am 18. October sich zu versammeln, um im festlichen Verein der historischen Bedeutung dieses Tages zu gedenken; auch diesmal geübt. In den Räumen der Funkenburg hatten sich am Donnerstag Abend die Mitglieder des Männer-Turnvereins, im Thüringer Hofe die des Allgemeinen Turnvereins mit einem reichen Damenkor zu diesem Zwecke eingefunden. Von besonderen Aufführungen war für diesen Tag Abstand genommen worden und so concentrirte sich das Hauptinteresse in beiden Festlokalen auf die Ansprachen der Vorsitzenden, die in kernigen Worten des weltbewegenden Ereignisses auf Leipzigs Geschichte von nunmehr 70 Jahren gedenken und auch an die zweite Bedeutung dieses Tages erinnerten, die derselbe als das Geburtsfest unseres Kronprinzen für jeden deutschen Patrioten befißt. Der Gesang einiger Vaterlandslieder, der sich an den Redefluß anreihete, schloß den feierlichen Act. Ein fröhlicher Reigen hielt am beiden Orten die tanzlustige Jugend bis spät in die Nacht hinein zusammen.

Beim Schiffschneiden in einem Erblosche auf den Berderwiesen fand man dieser Tage eine große Wagenwinde, die sich bei näherer Besichtigung als die am 15. November v. J. von einem in der Rißschmählenstraße liegenden Kahne abhanden gekommene herausstellte. Der oder die Diebe scheinen für das Object keinen Abnehmer gefunden zu haben und so ist das werthvolle Werkstück in seinem Versteck geblieben.

Vor einigen Tagen lies beim hiesigen Postamt ein mit 650 Mk. declarirter Brief ein, der sich nach der Abgabe an den Adressaten als anscheinend seines Inhaltes beraubt erwies. Dem Absender, Gärtner Bilke zu Balgstädt, wurde vom Empfänger der Inhalt telegraphisch mitgetheilt, worauf sich dieser hierher versetzte und bei der Postanstalt unter Vorzeigung seines Einlieferungsgheimes Ersatz für die abhanden gekommene Summe verlangte. Die hierauf von der Postbehörde angestellten Ermittlungen ergaben jedoch, daß entweder ein Irrthum oder Betrug des B. vorliegen müsse und räumte derselbe schließlich nach seiner am Dienstag Abend erfolgten Verhaftung auch ein, den Brief ohne die declarirte Summe abgeschickt zu haben. B. sieht nunmehr seiner Aburtheilung wegen Betrugs entgegen.

Der seit einigen Wochen vermiste 70jährige Oekonom Walker aus dem benachbarten Zscherben ist am Donnerstag Nachmittag in der Saale bei Schopau als Leiche aufgefunden worden. Bei der gerichtlichen Aufhebung sind irgend welche Spuren von Gewalt an demselben nicht gefunden worden. Seine Vaarfchaft betrug ca. 9 Mark.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt. S Auf der Straße zwischen Kößschau und Marktsand wurde am Montag früh ein sogen. Heerwurm beobachtet, der sich in einer Länge

von ca. 3 Meter und einer Breite von 3 Centimeter über die Chaussee wälzte und bald in den anstößenden Feldern verschwand.

In Großdörfchen brannte in der Nacht vom 15. zum 16. d. M. die erst vor zwei Jahren auch infolge Brandes neu erbaute Scheune des Maurers Heisch daselbst gänzlich ab. Nur der kurz vor Ausbruch der Flamme eingetretenen Windstille, sowie der umsichtigen Leitung und Handhabung der Löschgeräthe ist es zuzuschreiben, daß die in nicht geringer Gefahr gestandenen Nachbargebäude auch bei diesem Feuer verschont geblieben sind.

Die seit längerer Zeit auf Actien gegründete Lagerbierbrauerei in Laucha hat nach der S. Ztg. bisher fortgesetzt sehr unglücklich gearbeitet und wurde deshalb am 15. d. M. infolge Beschlusses der Actionäre freihändig meistbietend verkauft. Da Bieter von auswärts nicht erschienen waren, wurde das Etablissement von 5 Actionären gegen Uebernahme der Hypothekenschulden erkaufen. Die übrigen Actionäre sind somit mit ihren Einzahlungen sämmtlich ausgefallen. Die neuen Besitzer werden noch einen fremden Braumeister als Theilhaber in ihr Konjortium aufnehmen.

Aus Dr. L. Overzier's Wetter-Prognose für den Monat October. Verlag der W. Bengel'schen Buchhandlung in Köln. (Nachdruck verboten.)

21. October. Sonntag. Herstlich angenehm bis heiter; gegen Abend zunehmend gewitterhaft bedeckt, windig mit kurzen Niederschlägen, nachher wieder klar bis sternig.

Vermischtes.

(Die Kaiserin) hat dem Ausschuss der nunmehr geschlossenen Hygiene-Ausstellung ihre Anerkennung für seine Thätigkeit dadurch zu erkennen gegeben, daß S. Maj. jedem der drei Vorsitzenden die goldene Portraitsmedaille und jedem Mitglied des Ausschusses ein prächtiges Medaillon und ein Anerkennungsdiplom mit ihrer eigenhändigen Unterschrift hat überreichen lassen. Die Medaillons enthalten auf der Vorderseite den Anfangsbuchstaben des Namens S. Maj. mit darüber befindlicher Krone und auf der Rückseite das rote Kreuz mit der Umschrift: In memoriam 1882-83. Die Negationsvertreter von Oesterreich-Ungarn und der Vertreter des Deutschen Alterthums sind von S. Maj. durch Ueberendung einer kostbaren Büfennale erfreut worden.

(Erdbeben.) Einem Erdbeben, durch welches am vorigen Sonntag die Insel Chios heimgelacht worden, ist am Montag ein zweites viel fürchterlicheres gefolgt, dem eine große Anzahl von Menschen zum Opfer gefallen ist. Ein Privattelegramm der „Post“ (Zg.) aus London meldet darüber: Ein fürchterliches Erdbeben suchte am Montag die ganze Halbinsel von Smyrna bis Uraume heim. Die Dörfer zwischen Tschesme und Uraume zerstört, über tausend Menschen sind umgekommen, 20000 obdachlos und nothleidend. Smyrna und Chios haben weniger gelitten.

(Prädikeneintrag.) Der „Times“ meldet man aus Philadelphia, daß auf der Mexican Central-Eisenbahn am Sonntag eine Brücke in der Nähe von Quas Caliente unter dem Gewicht eines Bahnzuges eingestürzt ist, wobei 4 Personen ertrödet, zwei Verwundete und der ganze Zug zerstört wurden.

(Sein fünfzigjähriges Künstlerjubiläum) feierte am Sonntag in Berlin Professor Ferd. Vellermann, der bekannte Maler tropischer Landschaften. Er ist am 24. Sept. 1814 zu Erfurt geboren und seit 1866 als Lehrer an der Berliner Kunstakademie thätig.

(Die Weinernte in Italien) ist in diesem Jahre außerordentlich reich ausgefallen. Der Ertrag wird auf 29 Millionen Hektoliter geschätzt.

(Dem in Berlin zu gründenden Hygiene-Museum) sind von fast allen Ausstellern diejenigen Gegenstände, die sich hierfür eignen, kostenfrei überlassen worden. Die vom Kultusminister für Bildung des Hygiene-Museums ernannte Kommission (Vorsitzender Ministerialdirektor Greiff) ist bereits in voller Thätigkeit und übernimmt am Schluß der Ausstellung alle von den Ausstellern dem Museum übergebenen oder noch zu überweisenden Gegenstände. Diele Gegenstände werden vorläufig und bis die nöthigen Museumräume bestimmt sind, gut verpackt in dem Ausstellungsgelände verbleiben.

(Nihilisten.) In Warschau haben nach Mittheilungen des „Dziennik Poganzi“ in dem von jungen Russinnen und unter dem Protektorat des Kaisers stehenden Maria-Fürstinne Hausbildungen durch den Staatsanwalt und die Genbarmerie stattgefunden, nachdem zuvor die Lehrerin des Instituts, namens Jentsch (Ruffin), bei der Annahme sozialistischer Schriften erfaßt wurde. Außer ihr wurden noch acht junge Damen verhaftet und gravirende nihilistische Schriftstücke mit Beschlag belegt. Während der Hausungung war das Gebäude von Soldaten umzingelt.

* (Unter traglichen Umständen) hat in voriger Woche ein Offizier der Spandauer Garnison seinem Leben ein Ende gemacht. Ein Secondlieutenant der Garde-Artillerie, Sohn einer hochangesehenen Berliner Familie, hatte sich vor einiger Zeit verlobt. Seine Braut war ein blühendes junges Mädchen, deren Eltern gleichfalls in Berlin sind. Schon war der Hochzeitstag angelegt und die Einladungen dazu ergangen, als plötzlich in der vorhergehenden Woche die Braut von einem Sturzflug überfallen wurde, welcher ihren unmittelbaren Tod zur Folge hatte. Diesen Schlag konnte der Bräutigam nicht erwidern. Er wurde von Stunde an still und einfüßig und fand an nichts Anderem mehr Gefallen als in dem Aufsuchen des Grabhügels, der sein Liebste's bedeckte. Eines Tages der vorigen Woche war er auch eben vom Kirchhofe in die Wohnung seiner Eltern zurückgekehrt und hatte sich, stiller als je, in sein Zimmer zurückgezogen. Kurze Zeit darauf fand man ihn dort als Leiche. Er hatte durch Gift seinem Leben ein Ende gemacht. Wenngleich dem Verstorbenen wegen der gewaltsamen Todesart auch die offiziellen militärischen Ehren versagt blieben, so waren doch, wie das „N. Z.“ mittheilt, seine Kameraden aus Spandau und Rüteln nahezu vollständig auf dem Friedhofe erschienen, um ihre Theilnahme zu bekunden und dem Dahingefahrenen die letzte Ehre zu erweisen.

* (Verübendes.) Musterpolizeibeamte erschienen am 12. October auf der Anlaufbahn des Schwurgerichts in Essen. Es waren dies: 1) der Polizeileutnant Wilhelm Hüllmann, bestraft wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit 3 Jahren, später wegen desselben Vergehens mit 2 Monaten Gefängnis; und zuletzt im Jahre 1874 wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit Todeserfolg mit 1 Jahr Gefängnis; 2) der Polizeileutnant Gottlieb Deberle, noch unbefragt, und 3) der Feldhüter Heinrich Stephani, bestraft wegen fahrlässiger Tödtung mit 4 Wochen und wegen Mißhandlung eines Gefangenen mit 1 Woche Gefängnis. Diese drei, Beamte des Amtes Langendreer im Kreise Bochum, hatten am 2. Sept. 1880 den angeklagten Bergmann Erdbrügge verhaftet und dann im Gefängnis derartig mißhandelt, daß der arme Mensch die Besinnung verlor. Am andern Morgen fand man denselben mit Blut bedeckt und mit ausge schlagenem rechten Auge in der Zelle. Das Auge ist gänzlich verloren. Erdbrügge wurde wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt angeklagt und zu 3 Monaten Gefängnis verurtheilt. In diesem Prozeß beschworen die 3 Angeklagten und auch der Gendarm, sie hätten dem Erdbrügge nicht das geringste zu Weide getan. Da aber damals in Folge des Geschehens des Erdbrügge sich eine große Menschenmenge auf der Straße angelammelt, und mehrere Personen auch das Fahren der Schläge gebührt hatten, konnte diese Eidesleistung nicht ohne richterliche Prüfung bleiben. Der Gendarm hat bereits vom Militärgericht eine einjährige Gefängnisstrafe erhalten. Hüllmann, Deberle und Stephani sind nun wegen schwerer Körperverletzung und Meineids angeklagt. Die Angeklagten bestritten jede Schuld, Erdbrügge und andere Zeugen bekundeten aber die schweißliche Mißhandlung. Die Verhandlung mußte indessen ausgelegt werden, da noch weitere Zeugen geladen werden sollen. Es ergab sich aber jetzt schon, daß während der Amtszeit der genannten Beamten im Gefängnisse zu Langendreer fast jeder Inhaftirte den Gg. „Willkomm“ erhalten hat.

* (Naturspiel.) Ein norddeutsches Blatt erzählt: In der Scheune eines Gehöftes hatte eine Henne ihr Nest und eine Kage ihre Jungen. Die Henne gestellte sich zu diesen jungen Kagen, die ihr unter die Flügel kriechen, um sich dort zu wärmen, an ihren Federn herumzuwippen und auch sonst mit ihr zu spielen suchten. Der alten Kage verwehrt die Henne ganz entschieden den Zutritt. Man nahm die Henne von den kleinen Kagen weg und ließ die alte Kage zu ihren Jungen gehen. Es dauerte nicht lange, da kam die Henne wieder, vertrieb die alte Kage von ihrem Plage und nahm die Jungen wieder unter ihre schützenden Flügel. So oft man die Henne wegbringen will, zieht sie die kleinen Kagen näher an sich und setzt sich entschieden zur Wehre.

Militärisches.

* Nachdem die zur Reserve beurlaubten Mannschaften Ende September entlassen sind — die zu halbjähriger aktiver Dienstzeit eingestellten Traineesoldaten werden am 31. October c. bzw. 30. April 1884 entlassen — wird die Einrückung der Rekruten in der Zeit vom 5. bis 10. November erfolgen.

Volkswirtschaftliches.

§ Ueber einen in diesen Tagen konstatirten Ausbruch der Rinderpest in Breslau schreibt der „Reichsanz.“: Nach den bei dem landwirthschaftlichen Ministerium eingegangenen amtlichen Berichten erscheint es wahrscheinlich, daß der in Breslau durch den Prof. Schütz konstatirte Ausbruch der Rinderpest lokalisiert bleibt und vielleicht bereits durch die sofort ausgeführte Tödtung sämmtlicher auf dem Gehöft stehenden Thiere seine Endgültigkeit erreicht hat. Nach den angefertigten Ermittlungen ist seit dem 28. September c. kein neues Vieh in den in der Klosterstraße zu Breslau belegenen Breznereimaispflanz eingeführt worden, die Infektion dürfte also damals schon eingeleitet sein. Da nirgend in der Stadt und in dem Regierungsbezirk Breslau sonst verdächtige Fälle konstatirt sind, was inzwischen bei weiterer Verbreitung der Infektion wahrscheinlich wäre, so scheint die ausgebrochene Hoffnung nicht unbegründet. Der Viehbestand des inficirten Stalles ist so

fort getödtet worden und eine gründliche Desinfektion wird amtlidherseits bewerkstelligt.

Literatur.

„Die Fixsterne“ von Dr. C. F. W. Peters. Nach verschiedenen Seiten hin gewinnt die rasch vorwärtende deutsche Universitätsbibliothek „Das Wissen der Gegenwart“ (Verlag von F. Tempel in Prag und Freitag in Leipzig) an Reichthum und Vollständigkeit, um sich allgemach zu einer auf der Höhe der Forschung stehenden Encyclopädie abzurufen, wie wir sie bisher in der Literatur nicht besaßen. Der soeben erschienene 16. Band betitelt sich „Die Fixsterne“ und hat den in der astronomischen Welt rühmlich bekannten Kater Professor Dr. C. F. W. Peters zum Verfasser. Ein Ganzes für sich, bildet dieser Band eine Ergänzung zu Dr. Peters' Werk: „Die Sonne und die Planeten.“ Auf engem Raum faßt Peters eine Fülle wohlgeordneter wissenschaftlicher Stoffes zusammen. In der Einleitung werden wir mit den unterliegenden Merkmalen, so wie mit der scheinbaren und wirklichen Bewegung der Fixsterne vertraut gemacht. Wir erhalten lobenswerthe Aufklärung über die äußeren Erscheinungen der Fixsterne (Scintillation, Farbe und Farbenänderung, Sternbilder, Größenklasse und scheinbare Größen), über die Entfernungen und über den Weg, dieselben zu berechnen, über die Eigenbewegungen, über die Doppelsterne, über die Veränderlichen und die Ursachen ihrer Veränderlichkeit, über die Sternläusen und Nebelsterne und endlich über die physische Beschaffenheit, für deren Erkenntniß die großartige Entdeckung des Spectroscops epoche gemacht ist. Wer dem Autor auf den bei aller Monnigfaltigkeit klar vorgezeichneten Wegen folgt, der gewinnt ein deutliches und überflüssiges Bild der zahlreichen Welten, die unsere Welt umgeben und der unverrückbaren Himmelsgehaltnisse, zu denen wir hauben und fragend emporblicken. Dem gebiegenen Buche sind zahlreiche Tabellen, 69 Figuren im Holzschnitt und wohlangeordnete Karten der nördlichen und südlichen Himmels-hemisphere beigegeben.

Börsen-Berichte.

Halle, 18. October 1883.
 Preise mit Ausschluß der Courtagen. Weizen 1000 Ko. Mittelqualitäten 171—183 Mk., bessere bis 191 Mk., feinsten mährischer bis 195 Mk. Roggen 1000 Ko. 151—171 Mk. Gerste 1000 Ko., rußig, Land- 155—175 Mk., feine Cavallerie bis 190 Mk., Futtergerste 135 bis 145 Mk. Gerstmalz 50 Ko., prima Qualität 14 bis 14,50 Mark. Hafer 1000 Kilo 143—155 Mark. Hülsenfrüchte 1000 Ko., Viktoriaerbsen 200 bis 225 Mk., Binsen 50 Ko. 12—20 Mk. Krammel 50 Ko. 25—26,00 Mk. Rohjamen 50 Ko., blauer 20 Mk., gef. grüner — Mk. Stärke 50 Ko. 19,50 Mk. Spiritus 10000 Liter-Roh, ermatend, Kartoffel- 52,75 Mk., Rüben- ohne Angebot. Rüböl 50 Kilo 34,25 Mk. matt. Solaröl 50 Ko. 9,75 Mk. Malz- teime 50 Kilo, dunkle 4,75 Mark, helle 5,50 Mark. Futtermehl 50 Ko. 7,50 Mk. Kvie, Roggen- 50 Ko. 6,10 Mk., Weizenmehl 5—5,25 Mk., Weizenkleie 5,50 Mk. Delfuchen 50 Ko., fremde 7,65 Mk. hiesige 8 Mk.

Halle, 18. October. Langes Roggenstroh von 22,50—28,00 Mk. pr. 1200 Pfund. Maschinenstroh von 18—21 Mk. pr. 1200 Pf. Heiliges Heu von 4—5 Mk. pr. 100 Pfd. Auswärtiges Heu von 3,00 bis 3,75 Mk. pr. 100 Pfd.

Witterungs-Bericht

der meteorologischen Beobachtungs-Station des opt.-mech. Instituts von M. Müller, Merseburg, Burgstr. Nr. 18

	18./10. Abds. 8 Uhr.	19./10. Mrgs. 8 Uhr
Barometerstand	757	755
Therm. Celsius	+ 8,8	+ 7,9
• Reaumur	+ 7,0	+ 6,3
• Fahrenheit	+ 48,0	+ 45,3
Rel. Feuchtigkeit	80,2	80,4
Bewölkung	7	3
Wind	SW.	SW.
Wind-Stärke	6	4
Thr. minimal	+ 4,4 C.	+ 3,5 R.
	+ 39,5 F.	
Niederschläge 0,8 mm.		

Anzeigen.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Am Sonntag den 21. October predigen:
 Domkirche. 1/10 Uhr: Herr Diac. Armistross.
 2 Uhr: Herr Constat. Nath. Leusner.
 Vormittags 11 Uhr: Kinder Gottesdienst (Sonntagschule). Herr Diac. Armistross.
 Volksbibliothek: Altenburger Schule. Aufstellung der Bücher Sonntags von 1—2 Uhr.
 Stadtkirche. 9 Uhr: Herr Pastor Heincken.
 2 Uhr: Herr Diac. Werther.
 Im Ansehung an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Herr Diac. Werther. Anmeldung.
 Einammlung der Kollekte zur Beseitigung der kirchlichen Nothstände in der Provinz.
 Neumarktskirche. 10 Uhr: Herr Pastor Leuchter.
 Altenburger Kirche. 10 Uhr: Herr Pastor Delius.
 Katholische Kirche. Früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Köhner in Merseburg.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Begräbniß unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers Otto Herzfurth sagen wir Allen für den reichen Schmuß des Sarges und für die Beilegung zur letzten Ruhestätte unsern tiefgefühltesten Dank. Auch besonders Dank den Herren Pastor Heincken und Diaconus Werther für die tröstlichen Worte im Hause und am Grabe, dem Gesangsverein „Frohsinn“ für den erhabenen Grabgesang und Herrn Musikdirector Krumpholtz für die schöne Trauermusik.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dank.

Allen denen, die unsern kleinen lieben Sohn Alfred zur letzten Ruhestätte beileiteten und seinen Sarg so schön mit Kränzen schmückten, sowie dem Herrn Pastor Delius für seine tröstlichen Worte am Grabe legen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.
 Johannes Klee, Reckoner.

Bekanntmachung. Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß sämmtliche pro October und November c. zur höchsten Steuer-Kasse fälligen Steuern sowie auch das Schulgeld bis zum 10. November c. bezahlt werden müssen.

Nach Ablauf dieser Frist wird sofort mit der sothen pflichtigen executivischen Vertheilung derselben begonnen werden.
 Merseburg, den 19. October 1883.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Den Bewohnern der Vorstadt Neumarkt wird hierdurch bekannt gemacht, daß das pro Michaelis 1883 fällig gewesene sogen. Kantor-Quartalsgeld innerhalb 8 Tagen an unsere Räumerei-Kasse einzuzahlen ist und daß nach Ablauf dieser Frist gegen die Säumnigen mit der sothen pflichtigen executivischen Vertheilung desselben begonnen wird.
 Merseburg, den 15. October 1883.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Es sind nicht selten Bekomern von Treppen u. in nicht erleuchteten Wohngebäuden herabgefallen.

Um solchen Unglücksfällen in dieser Stadt vorzubeugen, fordern wir die Hauseigentümer, bezüglich dem Stellvertreter, hiermit auf, jeden Abend vom Beginn der Dunkelheit ab bis um 10 Uhr die Haus- und Treppentritten gehörig zu erleuchten.
 Merseburg, den 10. October 1883.

Die Polizei-Verwaltung.

Mobiliar-Auction in Merseburg.

Sonabend den 20. d. M., von vorm. 9 Uhr an, sollen im hies. Rathskellerale 2 Sophas, 1 Sofa, 1 Etagere, 2 gold. Damenreiserührer, ein Silber-Schloß, Kleiderkasten, Bettstellen, 2 Blumenstille, 33 weisse und rothe Altgoldbarrensilber, 28 bis ausgehöhlte Büchel und Berg. mehr, meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.
 Merseburg, den 16. October 1883.

A. Rindfleisch, Kr.-Auct.-Commis. u. Ver-Zeugl.

Stadtfeld-Verkaufs-Anzeige.

Der den Bahnmessier Bohse'schen Erben hier zur überige Feldplan von 1/4 Morgen, in hiesiger Stadtfeld zwischen der Fallischen Straße und der Eisenbahn vor der Fabrik des Herrn Wande gelegen, soll
 Sonabend den 27. October c., nachmitt. 3 Uhr, in der Bohse'schen Restauration in hiesiger Vorderstraße, meistbietend verkauft werden, wozu ich Kauf-liebhaber hiermit einlade.
 Merseburg, den 19. October 1883.

A. Rindfleisch, Kr.-Auct.-Commis., i. V.

Ein Gauschimmel

(Wallach) 172 cm, 5 Jahre alt, ein- und weisshändig gefahren, preiswerth zu verkaufen. Lennar Str. 5.

Eine Ladeneinrichtung

ist billig zu verkaufen.
 D. Erdmann, Stufenstraße Nr. 4.
 Einige Wäppl Ruch sind zu verkaufen.
 Wenkerstraße Nr. 11.

Ein Logis ist zu vermieten

in Mühlberg 3.
 Eine möblirte Stube mit Kammer sofort zu vermieten.
 Markt 28.

Suchen erziehen:

Die deutsche Reformation.

Dem protestantischen Volke geschildert von A. Schmelzer.
 16 Bogen, leicht broschirt, Preis 75 Pf.
 Zu beziehen durch die beiden hiesigen Buchhandlungen, durch die Buchhändlerinnen von Gust. Ullrich und Otto Schulte, sowie durch die Expedition d. Bl.
 Buchdruckerei von Th. Köhner.

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 206.

Sonntag den 20. October.

1883.

Politische Uebersicht.

Am Beginn der nächsten Woche nimmt der Kaiser seinen ständigen Winteraufenthalt in Wien und wird ihn nur noch für kurze Zeit zur Theilnahme an einzelnen Jagden verlassen. Dann pflegt auch das politische Leben neuen Aufschwung zu nehmen. Die parlamentarische Campagne muß nach wenigen Wochen beginnen, und jetzt werden endlich die wichtigsten Beschlüsse gefaßt werden müssen. Zunächst der zunächst bevorstehenden Session des preussischen Landtages scheinen wichtige Entscheidungen noch nicht getroffen zu sein. Bezüglich des Reichstages ist aber noch nichts sicher, als daß das auf's Neue vorzunehmende Unfallversicherungsgesetz eine „berufsgenossenschaftliche Grundlagel" erhalten soll. Dagegen kann mancherlei verstanden werden. Wenn man den Artikel der neuesten „Provinzialcorrespondenz" liest, so wird man vergebens eine Aufklärung darüber suchen; dem Verfasser des Artikels ist, wie man längst erkannt, auch nicht anders als dies Schlagwort darüber bekannt. Erst die dies Koos mit den Mitgliedern des preussischen Ministeriums, wie auch mit den Mitgliedern des Reichsrathes, die, wie man sich erzählt, gleich sehr neugierig darauf sind, was die „verordneten Regierungen" demnächst als heilsam und notwendig zu ihrem Beschluß zu erheben werden.

In dem jetzt veröffentlichten Manifeste der französischen Ultraradikalen wird nicht bloß die Republik, sondern das Vaterland selbst in Gefahr erklärt. „Die Regierung aller Schändlichkeiten", heißt es in diesem Aufrufe, „das Gouvernement der Niedrigkeit und der sozialen Ausbeutung, der Orleansismus, um den richtigen Namen zu nennen, sind bereit, auf uns loszutreten." Die Unverföhllichen werden deshalb aufgefordert, die Vertheidigung der demokratischen Freiheit zu organisiren und den geheimen orleanistischen Vereinigungen republikanische Gruppen entgegenzustellen. Das Programm der Intranten umfaßt nicht weniger als die Wahl einer konstituierenden Nationalversammlung, die Trennung der Kirche vom Staate, die Justizreform, dem Wahlprinzip als Grundlage, die Umgestaltung der Steuern und Beseitigung der Monarchie, sowie die obligatorische militärische Ausbildung der Jugend. Die Radikalen haben also schon von Jules Ferry in Rouen und Havre machte Kriegserklärung zunächst mit einem utopischen Programm erwidert, welches das Ministerium sicherlich ruhig schlafen lassen könnte, die äußerste Linke bei der am Dienstag stattgefundenen Wiedereröffnung der Kammer nicht schamere Waffen zu gebrauchen vermag. — die beachtenswerthes Symptom ist der Rückgang Frankreichs in seinen finanziellen materiellen Interessen. Die Handelsbewegung in den ersten neun Monaten dieses Jahres steht, wie aus den jüngsten Veröffentlichungen der Generaldirection der Zölle hervorgeht, hinter der entsprechenden Periode des Vorjahres in bedenklicher Weise zurück. Der Export, sich für diesen Zeitraum im Vorjahre auf 3 636 756 000 Francs belief, ist in diesem Jahre

auf 3 636 756 000 Francs gestiegen. Dagegen ist der Export von 2 633 027 000 Francs auf 2 531 189 000 Francs gesunken. Selbst der regierungsfreundliche „Temps" kann sich der Wahrnehmung nicht verschließen, daß die Handelsbewegung Frankreichs viel zu wünschen übrig läßt.

Der Kaiser von Oesterreich hat am Dienstag Abend die Stadt Szeged in wieder verlassen und ist nach Wien zurückgekehrt. Während seines dreitägigen Aufenthaltes in der neu erkandenen Stadt besichtigte der Kaiser die öffentlichen Anstalten, die Amisgebäude und die Schulen auf das Eingehendste.

Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind am Dienstag nach Gatschina übergesiedelt. — Am 18. d. hat nach einem besonderen Ceremoniell in Gegenwart des Kaisers und der Mitglieder des kaiserlichen Hauses die Grundsteinlegung der Kirche stattgefunden, welche an der Stelle der Katastrophe vom 13. März 1881 erbaut werden und den Namen „Kirche zur Aufarbeitung Jesu Christi" führen soll. Den ersten Grundstein legte der Kaiser. Im Laufe des Vormittags fand in allen Kirchen ein Todtenamt für den verstorbenen Kaiser statt. — Großes Aufsehen erregt in Petersburg die Verurtheilung des Departementschefs der Post, Geheimrath Peresiljew, wegen Unterschlagung für die Bewunderten des letzten Krieges bestimmter Gelder in Höhe von 45 000 Rubel. Peresiljew wurde zur Dienstentlassung und Ersatz der unterschlagenen

großer Erregung und Unzufriedenheit bemerkbar macht. In Port au Prince traf die Bevölkerung am 22. September Vorbereitungen, um die Handelsniederlassungen der Fremden zu plündern und nur die Anwesenheit mehrerer Kriegsschiffe im Hafen verhinderte die Ausraubung der Fremden und wandte sich die Wuth der Aufständischen gegen ihre Mitbürger. 800 Häuser gingen in Flammen auf und mehr als 5000 Neger und Mulatten waren ihres Obdachs beraubt. Hayti ist von jeher ein Herd von Ruhestörungen gewesen und kaum einer der dortigen Präsidenten oder Kaiser ist eines natürlichen Todes gestorben.

Deutschland.

(Hofnachrichten.) Zur Feier des Geburtstages des Kronprinzen fand am Donnerstag in Baden-Baden bei Ihrer Majestät der Kaiserin Festdiner und Marschallstafel statt. Der Kaiser und die Kaiserin waren gegenwärtig, außerdem befanden sich unter den Geladenen der Großherzog, die Frau Großherzogin, der Erbgroßherzog und Prinz Ludwig Wilhelm von Baden. Der Herzog von Altenburg wohnte gleichfalls dem Festdiner bei. — S. k. k. Hofeitel der Kronprinz, welcher mit höchstseiner erlauchten Gemahlin, der Frau Kronprinzessin und der Prinzessin Victoria, aus Italien zurückkehrend, zum Besuch beim Fürsten von Hohenzollern auf der Weinburg am Bodensee eingetroffen ist, feierte am Donnerstag daselbst im engsten Familienkreise seine Geburtstagsfeier. Dort waren aus dieser Veranlassung im Laufe des Tages zahlreiche Glückwunschschriften und Telegrammenamentlich auch von befreundeten und verwandten Höfen eingelassen. In Berlin und Potsdam wurde der kronprinzliche Geburtstag ebenfalls festlich begangen. Zu Ehren desselben hatten beide Städte reichen Flaggenzschmuck angelegt, Fahnen und Flaggen in den deutschen und preussischen Farben wehten von den Palais, sämmtlichen öffentlichen und Regierungsgebäuden, sowie von zahlreichen Privathäusern hernieder und verließen den Straßen und Plätzen ein festliches Aussehen. In den verschiedenen Kaffern fanden Festlichkeiten der Soldaten statt. Eine große Zahl von Gratulanten hatte sich im kronprinzlichen Palais zu Berlin eingefunden, um ihre Namen zur Beglückwünschung in die dort ausgelegten Bücher einzutragen. Wie wir erfahren, dürften die kronprinzlichen Herrschaften mit der Prinzessin Victoria am 21. oder am 22. d. M. in Wiesbaden eintreffen.

(S. Maj. der Kaiser) hat dem König Milan von Serbien den Schwarzen Adler-Orden verliehen.

(Die Berliner Stadtverordneten wählen) haben am Donnerstag mit dem Wahlgange der dritten Abtheilung begonnen. Nach dem von der R. Ztg. veröffentlichten Ergebnisse dieses Tages sind für die 42 von den Wählern der dritten Klasse zu besetzenden Sitze gewählt worden: 22 Liberale, 5 Kandidaten der Bürgerpartei, 2 Kandidaten der Arbeiterpartei. In 13 Bezirken finden Stichwahlen statt und zwar in 9 Bezirken zwischen Liberalen und Bürgerpartei, in 3 Bezirken zwischen Liberalen und Arbeiterpartei, in 1 Bezirk zwischen Bürger-

